

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des  
internationalen Entomologischen  
Vereins E. V.

mit  
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

**Abonnements:** Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten M. 30.—, für Postabonnenten vierteljährlich M. 7.50. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins in Deutschland u. Oesterreich zahlen jährlich M. 26.— auf Postscheckkonto Nr. 20 163 Amt Frankfurt a. M. Für Tschechoslowakei Mk. 32.—; Schweiz, Spanien, Luxemburg, Bulgarien, Türkei frs. 12.—; Italien, Portugal, Rumänien, Rußland, Belgien, Frankreich und deren Kolonien frs. 14.—; Niederlande fl. 5½; Großbritannien und Kolonien 10 Schillinge; Dänemark, Schweden und Norwegen 9 Kronen; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Süd- und Mittelamerik. Staaten, China und Japan 2 Dollar.

**Anzeigen:** Insertionspreis für Ausland alter Friedenskurs, die dreigespaltene Petitzeile Mk. 1.20, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 40 Fig.

**Inhalt:** Am Grabe Dr. Hahnels! Von A. H. Fassl. — Die Irrlehre von der Wiederkehr einer tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode. Von G. Warnecke, Altona (Elbe). — Raupenkrankheiten. Von H. Rosenbeck, Hofheim. — *Pamphila palaemon* Pall. nov. ab. *Habenevi* Sgl. Von A. Siegel, Gießen. — Berichtigung. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Corrigenda et addenda. — Auskunftstelle.

## Am Grabe Dr. Hahnels!

Von A. H. Fassl.

Meine Mission, für meinen Sammler Herrn Strympl am Rio Madeira einen guten Fangplatz für Lepidopteren zu suchen, führte mich auch nach Manicorè, wo einer der größten unserer Zunft, Dr. Hähnel, der langjährige und erfolgreiche Sammler Dr. Staudingers, im Jahre 1887 starb und begraben liegt.

Als Protestant war ihm die geweihte Erde des römisch-katholischen Friedhofes versagt, und so wurde er — nach Mitteilung seines noch lebenden Zeitgenossen Herrn Otto Michael — in der Nähe des Judenfriedhofes beerdigt. — Aber all mein Suchen nach dem Grabe blieb vergebens, und nur drei der ältesten Einwohner des Ortes wußten sich jetzt nach 34 Jahren noch dunkel an die Anwesenheit Dr. Hahnels und seiner Gattin hieselbst zu erinnern.

Friedhöfe kleinerer tropischer Orte sind oft recht idyllisch und mitten im alten, hochstämmigen Urwalde gelegen; meist ist es die einzige Stelle in nächster Umgebung der Ansiedelung, wo noch nicht Axt und Feuer für Pflanzungen Platz geschaffen und oft lenkreich berufs Ausfindigmachung eines guten Fangplatzes zuerst meine Schritte nach dem „Campo santo“; so liegen die Friedhöfe von Mauès, Parintins, Itaituba usw. direkt in Waldesnähe, und auch jener von Manicorè ist von drei Seiten von altem, hochstämmigen Urwald umschlossen, während fast alles andere Hinterland des Ortes mit nachgewachsenen Wäldern aufgelassener Pflanzungen, oft stundenweit ins Landinnere bedeckt ist, ehe man wieder an den ursprünglichen jungfräulichen Urwald mit härteren Hölzern und viel dunkler grünem Laube gelangt.

Der Judenfriedhof von Manicorè liegt völlig gesondert mehrere hundert Schritte hinter dem der Katholiken im tiefsten Urwalde versteckt. — Im Begriffe, wieder nach Manaos zurückzureisen und wegen des vom oberen Madeira erwarteten Dampfes nur in nächster Nähe des Ortes sammelnd, drang ich bei Verfolgung einer herrlichen, veilchenblauen *Catagramma excelsior* tiefer als sonst in das die Stätte der Toten umgebende dichte Unterholz ein. Eben

das reizende Tier erhaschend, sehe ich mich plötzlich dem langgesuchten Grabhügel gegenüber. — Wer kann meine Ergriffenheit und meine Gefühle beschreiben! — —? Lange stand ich, alles um mich vergessend, an diesem weltentrückten Grabe eines unserer bedeutendsten Sammler im brasilianischen Urwalde. Wie viele wichtige Entdeckungen hat die entomologische Wissenschaft dem zu verdanken, dessen sterbliche Reste unter diesem Hügel ruhen! Mein treues Netz-gesenkt, so stehe ich an dem Grabe dieses tapferen Vorkämpfers zur Erforschung der unermeßlichen, geheimnisvollen Urwälder und ihrer Naturwunder. — Helden im wahren Sinne haben in großer Zahl die Kämpfe aller Zeiten, wie auch des letzten großen Weltringens gezeitigt! Helden im gleichen Sinne nennt man alle, die mit fast übermenschlicher Kraft Großes geleistet, und wie man „Helden der Feder“ erwähnt, so las ich von „Helden der Schiene“, als einst der gewaltigste Menschenverkehr bewältigt wurde, den die Welt jemals gesehen hat. — Und so möchte ich den, der hier ruht, einen „Helden des Netzes“ nennen, da er sich mit aller und letzter Kraft seinem hehren Sammlerberufe widmete, bis inmitten seiner Waldheimat dieses verdienstvolle Leben endete. —

Getreulich haben wir sein geistiges Erbe verwaltet und auf seinen erworbenen Errungenschaften weitergebaut. Viele Stätten seiner Wirksamkeit wurden von verschiedenen Sammlern wieder besucht, und auch mein glückliches Netz hat manche seit Hähnel vermißte Kostbarkeit wieder erreicht. — So ist der lange gesuchte *Papilio*, der seinen Namen trägt, endlich auch in meinen Besitz gelangt, und ein zweites stolzes Tier, das Dr. Hahnels getreues Ehegespons entdeckte, als ihr Gatte, schon dem Tode verfallen, das Lager nicht mehr verließ, die Stammform von *Papilio quadratus*, habe ich unweit seines Grabes vor wenigen Tagen wiederentdeckt. —

Unten tropische Urwaldschwüle und Stille rings in den Zweigen und Ranken der Schlinggewächse, die den einsamen Grabhügel umwuchern; aber hoch darüber weitet sich der blaue Himmel Brasiliens zwischen den Kronen mächtiger Urwaldbäume, und leise säuseln und raunen die Riesenwedel hoher

Palmen leicht vom Winde der oberen Regionen bewegt, der hier unten kaum zu spüren ist: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht“. — —

Eben kreuzt oben von Baum zu Baum ein brauner Heliconius die heilige Stelle, und andere Lieblinge umflattern das weltvergessene Sammlergrab! Aber der Name und das Wirken dessen, der da inmitten aller Tropenpracht zum ewigen Schlafe ruht, wird unvergessen bleiben für alle Zeiten! — —

Manicorè im Juli 1921.

## Die Irrlehre von der Wiederkehr einer tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode.

Von G. Warnecke, Altona (Elbe).

(Fortsetzung.)

Wer aber trotz allem noch Zweifel hat, daß der Apollo in allen Ständen eine wärmeliebende Art ist, der lese in Bryk's großer Arbeit („Parnassius apollo L. und sein Formenkreis“) den Aufsatz von Dr. Fischer-Zürich über die Thermobiologie des Apollo (152 ff.), und seine Zweifel werden gewiß beseitigt sein. Schuster konnte daher kein falscheres Beispiel wählen, wenn er aus dem Verschwinden des Apollo-Falters auf Licht- und Klimabesserung schließen will. Will man ebenso oberflächlich Schlüsse ziehen, wie er es tut, so ist im Gegenteil aus dem Verschwinden des Apollo eine Zunahme von Kälte zu folgern. Damit ist die ganze schöne Theorie der wiederkehrenden Tertiärzeit elend ins Wasser gefallen, und dabei haben wir nur die eigenen wissenschaftlichen Methoden des Autors angewandt.

Als gleichartig mit dem Apollo, also auch als boreal bezeichnet Schuster weiter noch den schwarzen Apollo, Parnassius mnemosyne L. Auch bei dieser Art fehlt jeder Anhaltspunkt für solche Charakterisierung. Nähere Ausführungen kann ich mir nach den eingehenden Bemerkungen über P. apollo L. ersparen. Bei mnemosyne liegen die Verhältnisse ganz ähnlich wie beim Apollofalter.

II. Schuster erklärt weiter auf S. 76 in seinem Aufsatz: „Von südlichen Insekten bereichert eine Legion heuer unsere Breiten“. Er erwähnt dazu die Apfelhummel, die stahlblauflügelige Holzbiene und verweist wegen der Falter auf schon vorher (S. 67) genannte Arten, Limenitis camilla, Satyrus alcyone, Arctia villica, Cucullia artemisiae usw., im Ganzen 19 Arten. Später (S. 91) spricht er über einige dieser Arten, Aglaope infausta L., Zyg. transalpina, Amm. vetula, Pall. calabraria noch einmal. Ich will davon absehen, daß die Angabe „eine Legion“ wissenschaftlich nicht verwertbar ist, und unterstellen, daß die aufgezählten Arten wirklich, wie Schuster meint, sämtlich südliche Arten sind. Wie beweist uns nun Schuster, daß diese Insekten erst „heuer“ unsere Breiten bereichern, daß sie, wie er S. 67, rechte Spalte, sagt, erst jetzt zu uns kommen? Nun „sehr logisch“ nach seiner Lehre: „Auf die Eiszeit folgte eine Zeit, die mählich wärmer ward und immer wärmer wird bis zu unserer Zeit. — — Was ist da natürlicher, als daß die wärmeliebenden Insekten „jetzt“ (nach Schuster im Sinne der letzten 500—1000 Jahre gesprochen), erst nachdem es beträchtlich wärmer bei uns geworden ist, zu uns kommen? Oder will man gegnerischerseits einen früheren kälteren Zeitpunkt dafür ansetzen“. Ich habe den letzten Satz der Schuster'schen Darlegungen in gesperrtem Druck wiedergegeben, weil an ihm der ganze ungeheuerliche Dilettantismus dieses Autors

klar wird, der sich erkühnt, eine neue Theorie aufzustellen, diese Theorie als „großzügige“, „die Gedanken der Mit- und Nachwelt befruchtende“ Idee anzupreisen und in überheblicher Weise gegen einen anerkannten Forscher wie Dr. Enslin seine Scheingründe immer wieder aufzutischen, trotzdem ihm die einschlägige Materie noch nicht einmal in den Grundlagen bekannt ist. Schuster behauptet ganz klar und unmißverständlich, daß die Zeit von der Eiszeit an bis zu unserer Zeit mählich wärmer geworden sei und daß, wer eine Einwanderung von wärmeliebenden Tieren nicht „jetzt“ annehmen wolle, sie zu einem früheren kälteren Zeitpunkt ansetzen müsse; er ist also der Ansicht, daß die Temperatur seit der Eiszeit hochgegangen sei wie die Quecksilbersäule in einem Thermometer, das gleichmäßig erwärmt wird. Schuster hat demnach keine Ahnung, daß auch nach der Eiszeit noch Klimaschwankungen stattgefunden haben, und daß insbesondere eine unendliche Literatur über die Frage besteht, inwieweit in Europa schon einmal nach der Eiszeit eine wärmere, mindestens aber gleichwarme wie die heutige, zugleich aber trockenere Zeit geherrscht hat, die damals südlichen Insekten die Einwanderung erlaubte, so daß also solche südlichen Formen als Reste dieser „xerothermischen Periode“, dieser für ihre Einwanderung günstigeren Zeit verdächtig sind. Kein Forscher denkt also daran, wie Schuster seinen Gegnern unterstellt, für solche Arten eine Einwanderung in kälterer Zeit anzunehmen. Einzelheiten zu dieser wichtigen Frage gibt schon Dr. Enslin, so daß ich mich hier auf die wiederholte allgemeine Feststellung beschränken kann.

Für mich ist mit dieser Feststellung die Möglichkeit, Schusters Ausführungen ernst zu nehmen, erledigt; sie überschreiten das erlaubte Maß von Oberflächlichkeit, das man sogar populären Schriften zubilligen würde. Jeder halbwegs auf wissenschaftliche Berücksichtigung Anspruch erhebende Autor hätte sich, ehe er seine „südlichen“ Insekten zu Boten einer neuen Tertiärzeit stempelte, mit dieser Theorie der xerothermischen Ueberbleibsel auseinandersetzen müssen. Allerdings: Schuster konnte das nicht gut; denn ihm war diese Theorie, wie seine eigenen, oben angeführten Worte mit grausamer Deutlichkeit erkennen lassen, unbekannt; ihm fehlt, wie immer wieder zu Tage tritt, die Kenntnis der einschlägigen Literatur.

Wenn ich daher mich doch noch auf einzelne Bemerkungen einlasse, so tue ich es nur, um, wie ich oben schon betont habe, im Interesse der lepidopterologischen Wissenschaft die auf sie bezüglichen groben Fehler der Ausführungen Schusters nicht unwidersprochen zu lassen; die Theorie selbst ist tot, völlig totgeboren.

Aus den von Schuster namentlich genannten, von mir oben (zu Anfang von II) schon erwähnten Arten, die er für seine Einwanderungstheorien verwendet, möchte ich nur die Gruppe der südlichen Schwärmer etwas ausführlicher besprechen, die ja schon von jeher das Interesse aller Sammler erregt haben. Was die übrigen Falter anlangt, so können wir uns kurz fassen; Anhaltspunkte für eine jetzt noch andauernde südliche Einwanderung geben sie nicht. Die meisten sind im Gegenteil mit großer Wahrscheinlichkeit als Ueberbleibsel einer wärmeren Zeitepoche anzusehen. Mit Gewißheit können wir das von Aglaope infausta L. behaupten, die sich im Rheingebiet nur noch an den günstigsten Stellen hält, z. B. an den Lorcher Felsen. Schuster gibt (S. 91) selbst an, daß ihre Einbürgerung durch den Menschen an anderen geschützten Stellen, z. B.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Am Grabe Dr. Hahnels! 49-50](#)